

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 124

Mit der Illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 419.

Der „Lübecker Volksbote“ wird am Sonntag den 7. Juni 1899 im Verlage des Lübecker Volksboten-Verlagsanstalt, Altonaer Platz 10, für den nächsten Tag in der Expedition abgegeben. Der Preis beträgt 10 Pf. für den Abnehmer, 15 Pf. für den Einzelkäufer. Die Anzeigen werden in der Expedition abgegeben. Die Anzeigen werden in der Expedition abgegeben. Die Anzeigen werden in der Expedition abgegeben.

Nr. 132.

Freitag, den 9. Juni 1899.

6. Jahrgang.

Steuern eine Beilage.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „Lübecker Volksboten“)

Berlin, den 7. Juni 1899

Der Reichstag arbeitet jetzt mit Dampf. Die Regierung hat in die Vertagung gewilligt unter der Voraussetzung, daß vorher noch das Invalidenversicherungsgesetz, das Gesetz über die Verwendung von Mitteln des Invalidenfonds für Invalide und deren Hinterbliebene, das Hypothekendarlehen, das Handelsprovisorium mit England, der Nachtragetat und eventuell ein zweiter Nachtragetat wegen Erwerbung der Karolineninseln erledigt werden, und die Buchhausvorlage zur ersten Lesung kommt. Die Vertagung soll bis zum 14. November dauern. Man will nun nicht mehr allzulange beisammen bleiben. Heute wurde das Reichsinvalidengesetz in erster Lesung angenommen und außerdem kam die zweite Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes ein gutes Stück vorwärts. Das erstere Gesetz stellt aus dem Reichsinvalidenfonds größere Mittel zur Unterstützung der sogenannten „nicht anerkannten“ Invaliden, d. h. der nicht direkt im Kriege invalide gewordenen Veteranen, sowie der Witwen und Waisen der Kriegsinvaliden bereit. Die Redner aller Parteien waren sich darüber einig, daß diese Vorlage zwar einem alten Wunsche des Reichstags Rechnung trägt, aber wegen der allzu sparsamen Bemessung der Unterstützung, die auf eine Entlastung der öffentlichen Armenpflege hinausläuft, nur als Abschlagszahlung betrachtet werden könne. Doch will man das Gebotene trotzdem gern hinnehmen und sogar die Erledigung der Vorlage dadurch beschleunigen, daß man auf eine Kommissionsberatung verzichtet. — Bei dieser seltenen Einmüthigkeit aller Parteien wäre es nicht zu einer lebhaften Debatte gekommen, wenn die Ostelbier nicht einige gelegentliche Bemerkungen Singers über die Armenpflege auf dem Lande entsetzlich krumm genommen hätten. Die Herren sind in diesem Punkte sehr eigig. Die Standby und Kardorff mußten vortreten, um ein Loblied auf die Verhältnisse der Landproletarier zu singen. In einer Erwiderung war Singers so boshaft, die getreuen Vasallen an das Wort aus hohem Munde zu erinnern, daß die Schweinehälften in Ostelbien komfortabler seien als manche Arbeiterwohnung. Der Präsident unterbrach zwar unsern Redner, aber dieser wußte zur Heiterkeit des Hauses das Verbot Worte des Kaisers in die Debatte zu ziehen, sehr geschickt zu umgehen.

Dann wurde die Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes fortgesetzt. Graf Posadowsky hat von der Entschlossenheit, mit der er zuerst diese Neuschöpfung verteidigte, sehr viel verloren. Im Verlaufe der Debatte erklärte er, daß die Regierung die Rentenstellen zunächst nur in den industriellen und dicht bevölkerten Gegenden errichten werde. Der Widerstand der Konservativen und des Zentralverbandes der Industriellen hat aber den üblichen Erfolg gehabt, was immer weniger verwunderlicher ist, als sich auch Abg. Richter auf die Sachverständigkeit dieses hochmüthigen Unternehmungskönigs berief. Dem Führer der Freisinnigen wurde seine „arbeiterfreundliche“ Stellungnahme von unserem Genossen Mollenbührer in gebührender Weise zu Gemüthe geführt. Von den sozialdemokratischen Abänderungsanträgen, die Mollenbührer, Wurm und Stadthagen vortraten, fand kein einziger Gnade vor den Augen der Majorität.

Morgen soll die zweite Lesung des Gesetzes zu Ende geführt werden.

87. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Goplert, Freiherr v. Thielmann.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzes betr. die Verwendung von Mitteln aus dem Reichsinvalidenfonds zur Unterstützung nicht anerkannter Invaliden, sowie Witwen und Waisen der Kriegsinvaliden.

Graf Driola (M.): Das Gesetz hat einen Theil der Interessen mit Freuden erfüllt, einem andern Theile aber große Enttäuschung bereitet. Es ist ja ersichtlich, daß endlich die Regierung den mehrfach und einmüthig gefaßten Beschlüssen des Reichstags nachgegeben ist; aber es bleibt übrig, nun einen Schritt weiter zu gehen und auch die Pensionen der anerkannten Kriegsinvaliden zu erhöhen. Es kommt darauf an, ein gesetzliches Recht zu schaffen, aber nicht Gnadengeschenke zu vertheilen, die nur eine Fluth von Klagen über Parteilichkeit und Betrübniswirtschaft entfesseln und die Unzufriedenheit erhöhen werden. Wo es sich um Hinterbliebene von Leuten handelt, die für das Vaterland gebüht haben, ist Sparlichkeit am allerwenigsten angebracht. Auch bei der Behand-

lung der Offizierswitwen treten, wie bei der der Witwen der Mannschaften, Härten, Unebenheiten und Mißstände hervor, deren Beseitigung dringender notwendig ist. Wir hoffen, eine Vorlage, die sich diese Beseitigung zum Ziele setzt, bereits in diesem Herbst, spätestens aber im nächsten Frühjahr vorgelegt zu bekommen. Nur unter dieser Voraussetzung gehen wir dem vorliegenden, einem mehr provisorischen Charakter tragenden Entwurfe unsere Zustimmung.

Graf Roon (M.) will angesichts der Geschäftslage sich kürzer fassen als sein Vordränger. (Beifall.) Die Fragebogen seien geeignet, das Jactgefühl der Offizierswitwen zu verletzen, welche A. B. nicht gern die Schulden ihrer Männer an die große Glocke hängen möchten.

Wörber (E.) betrachtet das Gesetz als eine Abschlagszahlung.

Singer (SD): Auch wir halten das Gesetz für eine Abschlagszahlung, werden aber für das Gesetz stimmen. Der Meinung des Herrn Grafen Roon, daß man bei der Beratung der Offizierswitwen etwas zersäufelnder vorgehen sollte, bin ich auch, muß aber verlangen, daß dieselbe peinliche Rücksichtnahme auch bei den unterstützungsbedürftigen Witwen aus der Arbeiterklasse geübt werde. Die Unterstützung von 120 Mark reicht für einen hilfbedürftigen Arbeitersohnen absolut nicht aus und schützt ihn nicht davor, der öffentlichen Armenpflege zur Last zu fallen. Mit 120 Mark kann wohl nicht einmal auf dem Lande Jemand auskommen. Es ist eine ganz unvollständige Auffassung, eine Verpöschung, die man anerkennt, nur soweit zu erfüllen, daß die Leute, die man schützen will, doch noch der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen. Wir müssen verlangen, daß wenn eine solche Unterstützung gewährt wird, sie auch zum Unterhalt der betreffenden Person ausreicht. Das wäre auch durchzuführen, wenn Sie sich unserem Vorschlage anschließen wollten, den wir schon öfters gemacht haben, und die Kosten für diese Vorlage auf dem Wege einer Reichseinkommensteuer aufbringen wollten. Die arbeitenden Klassen haben unter der Blutsteuer der allgemeinen Wehrpflicht schon schwer genug zu tragen und es ist daher durchaus richtig, daß diejenigen Klassen, deren Besitz im Falle eines Krieges geschmälert wird, auch die Lasten dieses Krieges und seiner Folgen tragen. Um aber zu verhindern, daß die Personen, um die es sich hier handelt, auch nur einen Monat auf die ihnen hier in Aussicht gestellte Unterstützung warten müssen, sind auch wir dafür, daß das Gesetz ohne Kommissionsberatung möglichst schnell im Plenum zur Verabschiedung gelangt. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Venzmann giebt für seine politischen Freunde die Erklärung ab, daß sie für das Gesetz und für schnelle Erledigung ohne Kommissionsberatung sind.

v. Standby (M.): Daß die Unterstützung von 120 Mark in Fällen gänzlicher Erwerbslosigkeit nicht ausreicht, gebe ich Herrn Singer zu. In vielen Fällen wird sie aber doch geeignet sein, die absolute Hilfsbedürftigkeit zu beseitigen. Deshalb Herr Singer hier wieder auf die ländlichen Verhältnisse anzuspielen, ist mir unverständlich. Die Armenpflege auf dem Lande ist infolge der großen Naturalkalationen viel wirksamer als sie in der Stadt sein kann. (Aachen links; sehr richtig! rechts.) Herr Singer sprach von der Blutsteuer der allgemeinen Wehrpflicht. Nun, unser Volk sieht heute die Wehrpflicht als die höchste Pflicht des Deutschen an und dabei wird es hoffentlich bleiben. (Bravo! rechts.)

v. Kardorff (AP), polemisiert gegen den Abg. Singer und stimmt im übrigen dem Vordränger bei.

Singer (SD): Die Empfindlichkeit der Herren, sobald ein Wort über ländliche Arbeiterverhältnisse fällt, ist doch sehr eigenartig. Herr von Standby behauptet, daß die Armenpflege auf dem Lande besser sei, als in den Städten. Er wird doch nicht behaupten wollen, daß die ländlichen Armenhäuser besser sind als die Behausungen der ländlichen Arbeiter? Wie diese sind, haben wir in den letzten Tagen aus einem Munde gehört, dessen Loyalität bei den Herren da drüben wohl unangefochten ist. (Sehr gut! links; Unruhe rechts.) Worte des Präsidenten, Graf v. Ballester, der den Redner bittet, seine unbegreiflichen Äußerungen des Kaisers in die Debatte zu ziehen. Ich wollte an dem angeführten Beispiele nur zeigen, daß nach der Meinung von Sachverständigen die Schweinehälften im Osten besser sind als die Arbeiterwohnungen. Beseitigen Sie diese Zustände und Sie werden nicht mehr unsere „agitatorischen“ Reden hören. Ich habe nicht behauptet, daß die Arbeiter kein Interesse an der Erhaltung des Friedens haben, sondern nur, daß die Arbeiter schwerer unter dem Militarismus leiden als die Besitzenden. Wollen Sie die ländlichen Verhältnisse bessern, so geben Sie den Landarbeitern das Stimmrecht und beteiligen Sie sich nicht an der Judthausvorlage. (Beifall b. d. SD.)

v. Standby (M.): Die Wohnungen im Osten werden mit jedem Tage besser. (Aachen.) Von dem Elend in den Städten hat man auf dem Lande keine Ahnung. (Stimmliche Heiterkeit links.)

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes. Der Rest des § 51 wird in der Kommissionsfassung unter Ablehnung eines Antrags Voell angenommen.

§ 51 a legt fest, daß der Rentenstelle nach Anhörung des Vorstandes der Versicherungsanstalt durch die für den Sitz der Rentenstelle zuständige Landeszentralbehörde oder mit deren Genehmigung durch den Vorstand nach weiterer Obliegenheiten übertragen werden dürfen. Die Kontrolle über die Entrichtung der Beiträge muß der Rentenstelle übertragen werden, wenn dies von dem Vorstand der Versicherungsanstalt unter Zustimmung des Ausschusses beantragt wird.

Die Abgg. Gerstenberger (Z) und Reinhard Schmidt (Fr. Sp.) beantragen, den § 51 a wie folgt zu fassen: Außer dem in § 51 Absatz 1 bezeichneten Aufgaben kann der Vorstand der Versicherungsanstalt unter Zustimmung des Ausschusses der Rentenstelle die Kontrolle über Entrichtung der Beiträge übertragen; in gleicher Weise und mit Genehmigung der für den Sitz der Rentenstelle zuständigen Landeszentralbehörde können der Rentenstelle durch den Vorstand nach weiterer Obliegenheiten übertragen werden.

Richter (Fr. Sp.) beantragt Streichung des ganzen Paragraphen. Der Centralverband deutscher Industrieller habe sich da-

gegen ausgesprochen, die Rentenstellen zu allen möglichen Zwecken zu benutzen.

Mollenbührer (Z): Der Widerspruch des Centralverbandes der Industriellen ist schon an sich ein Beweis dafür, daß der Vorschlag ein besonders vernünftiger ist. (Heiterkeit.) Herr Richter läßt doch in Hoffragen den Centralverband nicht gelten, hier in unserem Falle ist der Verband aber gerade so Partei wie in Hofangelegenheiten. — Nach wir halten die Einrichtung der Rentenstellen, wie sie hier vorgeschlagen wird, für recht mangelhaft, immerhin aber für einen bedeutenden Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande; daher sind wir für die Annahme des § 51 a. Schon, daß durch die ausschließliche Beschäftigung mit dem Versicherungswesen die Vorstände der Rentenanstalten eine ganz besondere Sachkenntnis erlangen müssen, halte ich für einen bedeutamen Fortschritt. Ferner halte ich es für einen bedeutsamen Vorzug der Rentenstellen, daß sie zu Auskunftsämtern werden für das gesammte Versicherungswesen; und bei der Komplikation, wie sie leider durch die verschiedenen Versicherungsgesetze geschaffen wird, sind solche Auskunftsämter um so notwendiger. Desgleichen sind Stellen für Ueberwachung der Krankheitsverhältniß-Vorschriften nöthig. Ich bitte um Annahme des Antrags Gerstenberger.

Richter (Fr. Sp.) beharrt auf seinem Standpunkte. Abg. Mollenbührer äussert sich über die Tragweite des betr. Paragraphen. Durch denselben werde eine Blanko-Vollmacht ausgestellt, die eben so gut zur Verschlechterung wie zur Verbesserung benutzt werden kann.

Mollenbührer (Z): Herr Richter selbst, der die Frage lediglich als praktische und nicht als politische betrachtet wissen will, hat sie vom politischen Gesichtswinkel aus betrachtet, indem er von Errichtung der Rentenstellen eine Vermehrung der sozialdemokratischen Agitation befürchtet. Der Verband der Berufsgenossenschaften, auf den Herr Richter sich beruft, ist keineswegs eine unparteiische Körperschaft. Die Berufsgenossenschaften möchten die Verwaltung der Unfallversicherung allein in der Hand behalten; sie streben mit der Zeit darin durch die Rentenstellen gehindert zu werden; im Interesse der Sache würde es übrigens nur als ein Fortschritt zu begrüßen sein, wenn die Rentenstellen ein Wort mitzureden haben! Herr Richter sprach von einer Blanko-Vollmacht, die man gebe und die sehr leicht zu einer nicht segensreichen Thätigkeit benutzt werden könne. Das kann, wie ich ausgehen will, eintreten, aber näher liegt doch der Gedanke, daß die Rentenstellen segensreich wirken werden. Im entgegengesetzten Falle kann ja von vornherein eingeschritten werden. Der Arbeiter wird viel eher an der Rentenstelle gehen als zum Landrath. Die Versicherungsgesetze sind so kompliziert, daß auch die Beamten aus ihnen nicht klug werden, daher haben wir um so nöthiger Vorwissen von Rentenstellen, welche die drei Versicherungsgesetze genau kennen und so imstande sind, die besten Informationen zu geben.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Richter (Fr. Sp.) und Mollenbührer (Z.) schließt die Debatte, worauf der § 51 a in der Gerstenberger'schen Fassung angenommen wird.

§ 51 b bestimmt: Jede Rentenstelle besteht aus einem ständigen Vorsitzenden und aus Beisitzern; ihr werden die erforderlichen Hilfsbeamten beigegeben. Die Ernennung des Vorsitzenden, sowie die Festsetzung seiner Amtsdauer und seiner Bezüge erfolgt nach Anhörung des Vorstandes der Versicherungsanstalt durch die mit der Verwaltung der Angelegenheiten des weiteren Kommunalverbandes betraute Behörde, für diejenigen Anstalten aber, in welchen die beamteten Mitglieder des Vorstandes von der Landeszentralbehörde zu ernennen sind, durch die letztere.

Die Abgeordneten Gerstenberger (Z) und Schmidt (Fr. Sp.) beantragen, daß die Festlegung der Amtsdauer und der Bezüge des Vorsitzenden und der Stellvertreter nicht durch die Behörde, sondern durch den Vorstand der Versicherungsanstalt zu erfolgen hat.

Die Abgg. Albrecht und Wosgen beantragen prinzipialiter folgende Fassung des zweiten Satzes dieses Paragraphen:

„Die Ernennung des Vorsitzenden und die Festsetzung seiner Bezüge erfolgt durch den Ausschuss der Versicherungsanstalt“

eventualiter:

„Die Ernennung des Vorsitzenden und die Festsetzung seiner Bezüge erfolgt durch den Vorstand der Versicherungsanstalt“

und für den Fall der Ablehnung vorkommender Anträge:

im § 47 Absatz 1 den letzten Satz zu fassen wie folgt:

„Die Bezüge der Beamten und ihrer Hinterbliebenen sind von demjenigen weiteren Kommunalverband derjenigen Landeszentralbehörde oder derjenigen Versicherungsanstalt zu vergüten, welche die Ernennung vorgenommen hat.“

Stadthagen (SD) begründet den Antrag. Die, welche die Kosten zu tragen haben, müssen auch das Recht der Ernennung der Beamten haben. Will man aus bürokratischen Gründen nicht den Ausschuss der Versicherungsanstalt damit vertrauen, dann soll man die Ernennung wenigstens dem Vorstande überlassen. Sollten unsere beiden Anträge abgelehnt werden, so ist der letzte Antrag bestimmt, dann wenigstens die Konsequenz zu ziehen. Glauben Sie, daß die Versicherungsanstalten die geeigneten Beamten nicht finden können, so verziehen Sie dieselben auch mit den Kosten und lassen Sie diese von dem weiteren Kommunalverband der Landeszentralbehörde tragen. Bedenken Sie vor der Abstimmung, daß das Zustandekommen der Rentenstellen an einem Haare hängt.

Rösche (widblib): Bei dem großen Wirkungskreise, der den Rentenstellen zugebach ist, ist es nicht angängig, den Vorständen der Versicherungsanstalten das Recht der Ernennung zu geben.

Richter (Fr. Sp.) findet die sozialdemokratischen Anträge sehr am Platze. Es gereiche ihm zur Genugthuung, daß nun auch die Nachbarn zur Linken bedenklich würden gegenüber den Rentenstellen, die in der That nur zu Versorgungsanstalten für pensionirte Offiziere sich gestalten würden.

Rösche (widblib) meint, eine größere Bureaucratifizierung werde durch den § 51 b in der Fassung des Abg. Gerstenberger nicht herbeigeführt.

Die Tagesordnung der am Montag stattfindenden Bürger-Schafts-Versammlung lautet: I. Mittheilungen des Senates. II. Anträge des Senates. 1. Festsetzung eines elektrischen Kabels in der Wahrenstraße, Balauerstraße und Hülfstraße; 2. Beschaffung billiger Bauplätze für Arbeiter-Wohnungen; 3. Einsetzung einer gemeinsamen Kommission zur Revision des Gesetzes, die Grund- und Gebäudesteuer für die Stadt Lübeck und deren Vorstädte betreffend u. v. d. a.; 4. Genehmigung der, zwecks Verbreiterung der Holkenstraße mit den Eigenthümern der vorstigen Grundstücke Nr. 35, 37, 39 und 41 abgeschlossenen Verträge; 5. Neubau eines Arbeiterloths auf dem Hofe Altsfelde; 6. Erlass eines Gesetzes, betreffend die Anlegung ordentlicher Folien an Stelle von Eigenthums- und Erbpfandsfolien; 7. Erlass eines künftigen Nachtrages zur Verordnung vom 3. Febr. 1879, die Ausführung des Gerichtsverfassungsgesetzes betr.; 8. Aenderung des § 10 der Ordnung für die Irrenanstalt vom 31. October 1887; 9. Nachträgliche Anrechnung von Dienstjahren für den in den Ruhestand zu versetzenden Bezirkschullehrer Schüller in Niendorf; 10. Errichtung einer Badeanstalt im Röhrental.

Die Gewerbebesessenen hat vorgestern Schwestern heimgeführt. Der „Eisenh. Btg.“ gab dieses hochwichtige Ereigniß sogar Anlaß zu einem festgedruckten Tele-gramm. U. A. beschäftigten die Herren die Pianofortefabrik der Gebr. Perzina, die sich auszeichnen als eifrige Gegner der Arbeitervereinigungen und erhöhter Löhne. Die Schweriner haben übrigens — wie auch die „Eisenh. Btg.“ verblümt — einen netten Begriff von der Gesellschaft bekommen. Die steifbureaucratische Residenz- und Beamtenstadt war starr vor Erstaunen über die Studentenstreiche, deren manche Herren fähig waren. Sechs Mann in der Droßel — Dubelsack auf dem Bod — hoch lebe die Gewerbebesessenen! — Na, wir gönnen ihnen das harmlose Vergnügen, wie sie es in Zukunft auch Anderen nicht verargen werden, wenn sie sich einmal amüsiren.

Arbeiterkrise. Von der Fabrik von Ewers u. Co. sind eine ganze Reihe Unfälle zu melden. Einem circa 15jährigen Arbeiter wurde am Mittwoch Nachmittags an der Schnellpresse der kleine Finger der linken Hand abgequetscht. Sache des Fabrikinspektors und der Polizeibehörde dürfte es in diesem Falle sein, zu untersuchen, ob das Schuhblech genügend hoch war. Am Dienstag Morgen wurde der Stotzer Schnoor durch fallendes Blech am Kopfe erheblich verletzt. Am Freitag Morgen quetschte sich der Arbeiter Munkel an der Stange zweifinger ab.

Bestrafter Leichtsinn. Der Wäcker Breithaupt, welcher sich aus bisher unauferklärten Gründen gegen die Interessen seiner Organisation durch Untreue verging und dann flüchtig wurde, ist nach hier zurückgekehrt und, wie eine Bekanntmachung der Staatsanwaltschaft zeigt, der Polizei in die Hände gefallen. Er wird für seine Sünden zu büßen haben.

In das Handelsregister ist am 6. d. M. eingetragen: auf Blatt 2063 bei der Firma „Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft“. Die Generalversammlung der Aktionäre hat am 18. April 1899 beschlossen, den § 5 des Gesellschaftsvertrages dahin abzuändern, daß derselbe lautet: Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 844 000 M. und ist in 844 neue Vorzugsaktien und 3 Stammaktien, von je 1000 M., welche auf Inhaber lauten, eingetheilt.

Rageburg. Die hiesigen Genossen veranfaßten am Sonntag einen Ausflug nach Diderdorff, wo sie bei Ruhl einkehrten. Hier am Orte steht ihnen bislang kein Lokal zur Verfügung.

Hamburg. Unfall. Von der Straßenbahn todt gefahren wurde am Steinbamm das 3 jährige Töchterchen des Kaufmanns Lewandowsky. — Einen Mordversuch machte der Arbeiter Themar auf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, indem er zwei Revolvergeschosse auf sie abgab. Eine Kugel traf den Leib, die andere die Brust. Die Frau ist schwer verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

Hamburg. Gegen die Buchhandlungsvorlage werden im Laufe dieser Woche die Arbeiter des ehemaligen nördlichen Belagerungsgebietes in 20 Volkversammlungen Protest erheben.

Elmsboren. Großfeuer. Die Scheune des Landmannes Polst und des Wohnhaus des Wirthes Polst wurden durch Feuer zerstört.

Kiel. Die „Maria Theresia“ ist unter Bestand von drei Schiffen wieder flott geworden.

Kpenab. Hausluehts-Chronik. Kas. gewiesen wurden nach einer Versammlung, in welcher der Landtagsabgeordnete Hansen gesprochen, die Dienstboten eines Versammlungsbesuchers. Schwindig!

Hofod. Großfeuer. In der engen Schmidmannstraße entstand am Dienstag Abend in dem Produktengeschäft der Firma M. Sempel Feuer. Dasselbe zerstörte drei große Speicher. Nur mit Mühe gelang es, einer weiteren Ausbreitung vorzubeugen. Verschiedene Nachbarhäuser wurden erheblich beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf 150 000 M.

Quittung.

Für die ausgegebenen Bäume gingen ein:

| | |
|--|------------------|
| Bühne quittiert | 481,40 M. |
| Fabrikarbeiter Lübeck | 60,— |
| Maurer und Arbeiter auf der Hansbrauerri | 22,30 |
| Schuhmacher Lübeck | 10,— |
| G. B. | 1,— |
| H. R. | 3,— |
| Summa | 607,70 M. |

Weitere Gelder nimmt entgegen:
Reaktion des „Lübecker Volksboten“
Johannisstraße 50.

Verantwortung: **W. Schwarz**
Hamburg, 7. Juni

Für Schmelzhandel verlief langsam.
Zugesetzt wurden 470 Stüd. Preise: Wollschweine, schwarze 45—47 M., weiße 48—49 M., Saue 39—43 M. und Weiße 46—48 M. v. 100 Pf.

Tabak u. Cigarren

Nordhäuser Rolltabak

von Grimm & Triepel und von Kneiß.
Cigaretten. Pfeifen. Spazierstöde.

C. Wittfoot

Hülfstraße 18

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.
Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im Lübecker Volksboten inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Anlässen sich auf unser Blatt zu berufen.

Einen Hausdiener suchen
Paul Brinn & Co.
Eine leere Stube gesucht

zu sofort oder 1. Juli von einem jungen Herrn. Von wem? An erfragen in der Exped. d. Bl.
2 gebrauchte Bettstellen mit Betten
sind billig zu verkaufen Hegelbühlstraße 24.

Zu kaufen gesucht
eine Gangbude oder kleines Haus.
Offerten unter H K an die Exped. d. Bl.

Ein noch guterhalt. Kinderwagen
sehr billig zu verkaufen
Hartengrube 12, 1. Et.

Ordentl. Leute wünschen ein kleines Kind in Kost und Pflege zu nehmen.
Näheres Marktstraße 79.

Zum Ohrringe einstecken empfiehlt sich
Frau E. Hannemann, Marlesgr. 6, part.
Am Freitag den 8. d. M. bleibt mein Lokal wegen einer Familienfeier von Nachmittags 2 Uhr an geschlossen.

F. Brede, Cronsförder Allee 49 a.
Verloren gegangen in Schwartau (im Nielebusch) eine Medaille von Kaiser Franz Joseph I. von Oesterreich. Wiederbringer erhält eine Belohnung. Abzugeben bei **Joh. Timm**, Schwartauer Allee 131 a.

Folkers' Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25
empfehlen
gut gearbeitete Möbeln, Spiegel und Polsterwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten, zu billigen Preisen.

Kolst. Bruchkäse
bei
H. L. Wiegels, vorm. J. C. Bunge,
Fischerggrube 61.

Die in unseren Parteikreisen mit großem Beifall aufgenommene Broschüre:
„Socialreform oder Revolution“
nebst einem Anhang
Miliz und Militarismus
von
Frau Dr. Rosa Luxemburg
ist wieder vorräthig und zum Preise von 30 Pfg. zu beziehen durch die
Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 50.

A. L. MOHR'sche neue Margarine
„MOHRA“
spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter.
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

Zoologischer Garten, Lübeck
G. m. b. H.
Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Morgen Freitag: **Großes Militär-Concert**. Anfang 5 Uhr.
Stallung für Pferde vorhanden.

Geräuch. Borderjinken
zum Rauchen, eine eigens für diesen Zweck bestimmte Sorte, langsam und fest geräuchert und sehr mager, Pfd. 52 Pfg., **Borderjinken zum Kochen**, Pfd. 50 Pfg., schönen festen durchwachsenen **Speck** Pfd. 70 Pfg., **fetten Speck** Pfd. 70 u. 55 Pfg., hier geräuch. **Carbonadenstücke** Pfd. 65 Pfg., **frische Eier**, beste, 13 Stk. 60 Pfg., **zweite**, 7 Stk. 30 Pfg., **geräucherte Landmettwurst** Pfd. 100 u. 110 Pfg. In Weltmarkt führe ich keine fremde Waare. Außerdem empfiehlt seine sonst bekannten Artikel bestens
J. F. D. Götke, Hülfstraße 26.

Besten hiesigen und auswärtigen
Rauchtabak, Cigarren und Shag
in großer Auswahl.
W. Bornemann, Marlystr. 10 c.

Prima
brennende
Wasserschiffen
u. Stiefel und aller Art
u. Schiffe für Kinder,
Damen, Herren, Silberbesteck, Zinn
Schiffe empfiehlt in nur realer Qualität
billigste **Rud. Kracht, Lübeck, Allee 40.**
Colonial-, Spirituosen-, Manufaktur-, Garbetov.,
Colonial-, Spirituosen-, Manufaktur-, Garbetov.,
Colonial-, Spirituosen-, Manufaktur-, Garbetov.,
Colonial-, Spirituosen-, Manufaktur-, Garbetov.,

J. C. H. Boy
Telephon 115.
Markthallen-Stand No. 46-47.
Gingang Breitestraße links.
Freitags, Sonnabends, Mittwochs
frisch eintreffend:
Feinste echte Seezungen
Pfd. 80 Pfg.
Rothingen Pfd. 50 Pfg.
Kleis Pfd. 40 Pfg.
Steinbutt Pfd. 60 Pfg.
Tafelzander Pfd. 75 Pfg.
Schellfisch Pfd. 25 Pfg.
Brachsen Pfd. 50-60 Pfg.
Lebende Aale und Schleie.
Sonnabend Morgen
Schollen Pfund 40 Pfg.
Feinste Fischcarbonade
Pfund 50 Pfg.
Ein großes gebrauchtes Sopha zum
Schlafen
Kreischauerstraße 66.

Glückslose
zur 1. Classe
316. Hamburger
Staats-Lotterie
Ziehung: 21. Juni 1899
empfehlen
1/4 1/4 1/2 1/4
75 Pfg. 1,50 M. 3 M. 6 M.
die staatlich concessionirte Lotterie-Collekte
von
Paul Würzburg
Lübeck, Markt 14.
Fernsprecher 274.

Tivoli-Theater.
Freitag den 9. Juni.
Gastspiel des Herrn Beckmann.
Kanne Nüte un de lütte Pudel.
Aufführung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr
Sonntag: Fuhrmann Henschel.
Große Ausstattungsposse in 4 Bildern.

Ein Paradies für Kapitalisten

Ist nach den Berichten der „Thostatischen Lloyd“ Annam. Während bei uns die Arbeiter...

Man denke sich 20-25 Millionen... Arbeiterbewegung... die Arbeiterbewegung...

Die Arbeiterbewegung ist aufgehoben. Die Arbeiterbewegung hat den Vorlesern den Lohn von monatlich 90 Mk. zugesichert...

Die Berliner Formier und Berufsgenossen hielten Sonntag eine Rat beehrte Versammlung ab, um darüber zu entscheiden, ob Arbeit, welche aus Streifenorten kommt...

gegangen. Dieser Betrag ist, entsprechend der Bekanntmachung des Parteivorstandes, dem Unterstützungsfonds der sozialdemokratischen Partei überwiesen worden.

Ein Unternehmer-Gewaltstreik. Der Arbeitgeberverband in Merano (Sachsen) veröffentlicht im vorliegenden Amtsblatt folgende Bekanntmachung:

Die Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes hat unter den Mauern und Baugewerker eine allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Was veranlaßt den Arbeitgeberverband...

Nus Nah und Fern.

Kleine Chronik. Laut Mitteilung der Staatsanwaltschaft von Lüneburg ist der Täter, der am 14. Mai den Zug 71 auf der Strecke Sonderburg-Nelken durch Auflegen eines Baumstammes auf die Schienen gefährdete...

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. Die Sperre über die Neue Norddeutsche Druckanstalt

Ein Kampf um's Recht.

Roman von Karl Emil Franzos.

(38. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. „Kommt, kommt zu uns, bei uns ist's schön!“ beginnt ein Hajdamakenlied. Aber in Wahrheit ist es ein elendes Leben im Bergwald...

in dieser unwirthlichen Gegend ohne schützendes Obdach anzuharren, gefielte sich immer zeitweise auch der Hunger. Durch welche Mittel sich eine Bande aus solcher Drangzeit rettete...

Wohl mag es solchen Spätling bitter zu Muth werden, wenn er um sich blickt und all' den Jammer schaut, und dann den Blick zurückwendet in jene Tage, von denen die Lieder singen...

